

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rhingau Rhingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 66

Mittwoch, den 20. August 1924.

28. Jahrgang.

Die Aussprache über die Konferenz.

Die Delegation und der Ministerrat. Äußerungen Herriots und der Presse. Vor der Einberufung der Parlamente.

Die Londoner Konferenz ist durch das Eintreten der deutschen Delegation gerettet, aber dafür steht Deutschland vor einer neuen Regierungskrise. In den parlamentarischen Kreisen ist man über die Haltung der deutschen Hauptdelegationen so überrascht, daß nicht nur die Deutschnationalen, sondern auch wesentliche Teile der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten ganz offen erklären, daß die Reichsregierung in eine ganz unmögliche Lage geraten würde, wenn das zu erzielende Resultat der Londoner Konferenz den Kernpunkt der deutschen Forderungen unerfüllt läßt. Die Berliner Regierungskreise bemühen sich, durch eingehende Erklärungen die öffentliche Meinung zu beruhigen, die sich in scharfen Protestäußerungen Luft macht. Im Berliner Auswärtigen Amt erklärt man, daß die von der Reichsregierung ins Auge gefaßte Lösung der militärischen Räumungsfrage vom deutschen Standpunkt aus unbedingt annehmbar sei. Die deutsche Regierung werde darauf bestehen, daß die von Frankreich angelegte Räumungsfrist durch Annahme einer besonderen Klausel im Londoner Protokoll durch die Signatarmächte garantiert wird. Außerdem werde eine günstige Verteilung der einzelnen Räumungsetappen erfolgen. Die militärische Besatzung werde bis zur endgültigen Räumung unsichtbar gemacht, und man habe eine wesentliche Milderung der Besatzungsmethoden erreicht. Die deutsche Niederlage beschränke sich im wesentlichen darauf, daß die Einwendungen gegen die einjährige Räumungsfrist zurückgezogen werden müßten. So bedauerlich dies an sich sei, so bestehe aber doch auch jetzt noch die feststehende Abmachung, daß die militärische Räumung des Ruhrgebietes beginnen wird, sobald das Abkommen in Kraft getreten ist. Hierin liege das entscheidende Moment und nicht in der Frage, ob die Räumungsfristen längere oder kürzere Zeit laufen werden. In den politischen Kreisen scheint man auch völlig zu übersehen, welche Vorteile die angebotene Einigung über die Räumungsfrage für Deutschland in sich birgt. In der Frage der wirtschaftlichen und handelspolitischen Abmachungen behält Deutschland vollkommen freie Hand. Der Plan einer Verbeibaltung von 4000 Reichsmark an französischen Eisenbahnen im deutschen Verbeibehalt ist gänzlich fallen gelassen. Die Räumungsfrist beginnt bereits mit dem 15. August, hat also bereits angefangen. Fragendwiese finanzielle Bedingungen, wie sie der französische Vorschlag anfangs vorgelegt, kommen nicht in Frage. Die Verknüpfung der militärischen Räumung mit der Frage der Sanktionsgebiete tritt vollständig zurück. Die Sanktionsgebiete Mannheim, Karlsruhe und Offenburg werden sofort geräumt. Diese sechs wichtigsten Erfolge der deutschen Delegation in London sind nach Auffassung der Berli-

ner diplomatischen Kreise schwerwiegend genug, um den Mißerfolg in der Frage der einjährigen Räumungsfrist aufzumachen.

Einberufung des Reichstags.

Nach verschiedenen Blättermeldungen soll beabsichtigt sein, den Reichstag auf nächsten Donnerstag einzuberufen.

Ministerrat in Paris.

Am Dienstag, den 19. August, tritt vormittags unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat zusammen, in dem Ministerpräsident Herriot über die Ergebnisse der Londoner Konferenz Bericht erstatten wird.

Einberufung des französischen Parlaments.

Der stellvertretende Ministerpräsident Jusserand hat sich, wie Savas mitteilt, im Auftrage seiner Kollegen mit den Vorsitzenden von Kammer und Senat über die Einberufung des Parlaments ins Benehmen gesetzt. Am den Senatoren und Abgeordneten Zeit zur Rückkehr nach Paris zu lassen, ist im Einvernehmen mit Ministerpräsident Herriot beschlossen worden, die beiden Häuser des Parlaments zu Donnerstag, den 21. August nachmittags einzuberufen.

Nach Theunis zurückgekehrt.

Der belgische Ministerpräsident Theunis ist Sonntag nachmittag wieder in Brüssel eingetroffen.

Berliner Pressstimmen.

Die Beschlüsse der Konferenz werden von der gesamten Berliner Presse eingehend kommentiert. Sie finden nirgends vollkommene Zustimmung. Die Reichspresse bezeichnet den Londoner Vertrag als ein neues Diktat und eine vollkommene Niederlage der deutschen Delegation. Das Hauptziel, die sofortige Räumung des Ruhrgebietes, sei nicht erreicht worden. Der „Vorwärts“ wirft bei allen Bedenken die Frage auf, was geschehen würde, wenn die Konferenz zum Scheitern gebracht worden wäre und wie sich vor allem das Abseits dazu verhalten würde. Auch der „Vorwärts“ wirft diese Frage auf, wirft aber die in der wirtschaftlichen Räumung, in der Frage der Abzehrung und der Eisenbahnen, ferner die hinsichtlich der Zinnzollfrage erzielten Erfolge. Das „Berliner Tageblatt“ erklärt, die wirtschaftlichen Vorteile des Abkommens seien unverkennbar, doch sei der Wiederherstellung der Souveränität und der Wirtschaft und Verkehrshohheit Deutschlands nicht vollkommene Rechnung getragen worden. Einen Trumpf sieht das Blatt in dem Umstand, daß Deutschland in den handelspolitischen Fragen gegenüber Frankreich nicht gebundene Hände habe. Die „W. Z.“ steht in dem Londoner Ergebnis nur einen Anfangserfolg, „Germania“, die die Gleichberechtigung der deutschen Delegierten stark hervorhebt, sagt, die Londoner Konferenz sei endlich so etwas wie eine Friedenskonferenz gewesen. Es habe in London weder Sieger noch Besiegte gegeben. Deutschland hätte viele Vorteile erzielt.

Herriots moralische Erfolge.

Paris. In langen rückschauenden Betrachtungen beschäftigen sich die französischen Blätter mit der Frage: Was bringen uns unsere Unterhändler aus London mit? Die Antwort wird allmählich für Herriot immer günstiger. Die moralischen Eroberungen Frankreichs werden stark in den Vordergrund gerückt. Die Erklärungen Herriots an die Pressevertreter in London werden von allen Morgenblättern natürlich ausführlich wiedergegeben, soweit sie nicht, wie die rechtsoppositionellen Blätter es vorziehen, eine eigene Bilanz aufstellen, die darin gipfelt, daß in London Deutschland alles und Frankreich nichts errungen habe und man sich lediglich mit Zukunftswünschen begnügen müßte. Man beschäftigt sich eingehend auch mit der Frage nach der Haltung der Deutschnationalen und ist allgemein der Ansicht, daß sie sich vor einer Reichstagsauflösung fürchten und infolgedessen für die Annahme der Weiese stimmen wollten.

Theunis über die Konferenz.

Paris. Der belgische Ministerpräsident Theunis erklärte nach der Rückkehr nach Brüssel einem Vertreter des „Matin“: Wir sind gewiß zufrieden, aber es liegt kein Anlaß zum Triumphieren vor. Es ist gelungen, aus einer ausgesprochen schlechten Situation herauszuholen, was am wenigsten schlecht war, und das bedeutet immerhin etwas. Was unsere künftigen Beziehungen zu Deutschland anlangt, so habe ich mich mit den deutschen Delegierten wiederholt darüber unterhalten. Bureaus sind unsere Handelsbeziehungen nicht leicht zu regeln. Vor dem Kriege überließ unsere Ausfuhr aus Deutschland bei weitem unsere Einfuhr nach Deutschland. Die Lage ist heftigen Charakters. Es ist nicht daran zu denken, jetzt einen Handelsvertrag zu schließen. Wie streben einen Modus vivendi an.

Der Empfang der deutschen Delegierten.

Berlin. Die deutsche Delegation ist Montag vormittag 8.30 Uhr im Sonderzug von London in Berlin eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich zum Empfang Vizeminister Dr. Jarres, Reichsverkehrsminister Dr. Meißner und Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und verschiedene andere eingefunden. Staatssekretär Dr. Meißner begrüßte im Auftrage des Reichspräsidenten die Delegierten. Um 10.15 Uhr empfing der Reichspräsident Reichsminister Dr. Brüning und Reichsminister Dr. Brüning. Zum Vortrag über die Londoner Konferenz nachmittags 3 Uhr wird eine Kabinettsitzung stattfinden, in der das Londoner Ergebnis zur Beratung steht. Im Laufe des Nachmittags sollen noch die Parteiführer empfangen werden. Dienstag vormittag 10 Uhr findet eine Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder statt.

Die Räumung von Offenburg und Appenweiler.

Offenburg. Der Kommandierende des Brückenkopfs General Bonquet hat Montag vormittag dem Oberamtmann von Offenburg und einem Vertreter des Stadtrates mitgeteilt, daß das Gebiet von Offenburg und Appenweiler im Laufe des Montags geräumt werden wird. Gleichzeitige werden sämtliche Kommissionen

Großkaufmann Selstermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Selstermann erhob sich. „Darin ich also nicht mehr Herr im eigenen Hause?“ sagte er gereizt. „Ich muß eine hochnotpeinliche Untersuchung anstellen lassen, obwohl ich überzeugt bin, daß der, gegen den sie gerichtet ist, absolut unschuldig ist. Welche Rechtszustände das und eine nette Freiheit, in der wir in dieser aufgeregten und fortgeschrittenen Zeit leben!“

Er ging bis an die Türe des Nebenimmers, legte die Hand auf die Klinke, zögerte aber, ohne sie aufzubrechen, wieder um, als scheue er sich, das zu tun.

„Und wenn ich mich nun nicht zum Sklaven aller der Vorurteile machen lasse, wenn ich einfach einem ehrlichen Menschen ungefragt und unangekündigt über das Grab hinaus für ehrlich nehme, was dann?“

„Dann erklären Sie unter Umständen mit dieser noch so gutgemeinten, aber übel angebrachten Rücksicht den für alle Zeiten vogelfrei, den Sie schonen wollen. Jedem Verdachte, jeder Verleumdung bleibt er für die Zukunft ausgenommen und sein Kind mit ihm. Meistens hat auch jeder andere hier im Hause einen Anspruch darauf.“

Ehe Dr. Weiß den Satz noch vollendete, klopfte es an der Türe.

Drei Herren vom Personal, an ihrer Spitze der älteste Buchhalter, erschienen auf der Schwelle. Sie zogen sich aber, als sie den Besuch sahen, zurück.

„Es möchte mich wundern“, sagte der Anwalt, wenn die Herren nicht in der Absicht gekommen sein sollten, Sie just um das zu bitten, was ich eben angeregt habe. Sie haben mit und neben Müller ein Interesse, daß alles auf das genaueste untersucht wird. Denn ihr Ruf leidet gewissermaßen auch, wenn in dem Geschäft, dem sie dienen, etwas dunkel und unaufgeklärt bleibt.“

„Ein förmliches Komplott also“, warf Selstermann zornig ein.

„Ich habe mit niemandem gesprochen!“ antwortete Dr. Weiß ruhig. „Jeder handelt da aus seinem eigenen Empfinden heraus. Das Ehr- und Rechtsgefühl ist eben heutzutage so fein entwickelt, daß es bei der geringsten Störung alle, die in der Zone dieser Störung stehen, gleichmäßig in Verwirrung setzt.“

Es klopfte neuerdings.

Gleiches Selstermann war es. Sie begrüßte die beiden Herren und sagte dann zu ihrem Vater: „Ich komme von Lore Müller.“

„Du weißt auch schon darum?“ fragte er erstaunt und unangenehm berührt.

„Der Herr Doktor ist mir begegnet, als er zu dir ging!“ antwortete sie.

Argwöhnisch flog der Blick des Kaufmanns von dem einen zum anderen.

„Ich habe selbstverständlich Ihrer Fräulein Tochter davon Mitteilung gemacht!“ fügte Dr. Weiß hinzu.

„Natürlich! Natürlich!“ sagte der Kaufmann und setzte sarkastisch gereizt hinzu: „Und hast nicht auch du bereits irgend welche Maßnahmen getroffen, irgend welche Pläne geschmiedet, irgend etwas getan, was dir sofort bringend notwendig schien?“

„Ich bin zu Lore gegangen!“ erwiderte das Mädchen, ohne anscheinend von seinem Tone Notiz zu nehmen. „Aber ich habe sie viel gefasert getroffen, als ich eigentlich vermutet hätte. Sie ist mir von dem einen Gedanken erfüllt, nichts zu versäumen, was den Tod ihres Vaters aufklären kann.“

Fast größer als der Schmerz über den Verlust selbst ist bei ihr die Sorge, es könnte ihr nicht so schnell, als wünschenswert, gelingen, festzustellen, daß ihr Vater vollkommen rein dasteht. Sie hat sich nur ein paar Minuten aufgehalten, um mit mir zu reden, und ist dann ihrem Vorhaben nachgegangen, das sie schon vor meinem Kommen gefaßt hatte. Sie begab sich nämlich zur Polizei, um die Sektion der Leiche zu

bewirken. Sie will den geistigen und körperlichen Zustand ihres Vaters bei seinem Tode feststellen lassen, um zu ermitteln, ob sein Entschluß hierin irgend eine Erklärung finden könne. Dann wird sie zu dir kommen und dich bitten, daß du auch hier alles, was mit ihrem Vater zusammenhängt, genau erheben lassen möchtest — selbstverständlich besonders die Geldverhältnisse.“

Dr. Weiß sah von dem Mädchen zu Selstermann herüber.

„Sie sehen“, sagte er, „ich habe recht berichtet!“

„In der Tat!“ entgegnete der Kaufmann mit flüsterer Miene. „Keine Verabredung hätte alles besser zusammenstimmen können. Es sei denn: Ich empfinde es zwar als unerhörte Grausamkeit, das Andenken des braven Mannes auch nur einen Augenblick mit einem solchen Verfahren zu verbunkeln. Aber wenn alles so will, kann und mag ich es nicht hindern!“

Er ging an die Türe, die zu den Kontorräumen hinausführte. „Herr Weberlein!“ rief er.

Der erste Buchhalter trat ein.

„Sie wollten mich eben sprechen“, begann er. „Ich nehme an, daß Ihr Kommen mit dem Hinscheiden des Herrn Müller zusammenhängt. Wir sind eben dabei, die nötigen Schritte zu tun!“

Der Buchhalter verneigte sich leicht. „Darum wollten wir ergebenst bitten“, sagte er bei. „Das Gerücht ist schon im Umlauf. Wir sind alle sehr betroffen von dem Vorfall. Nicht nur der Schmerz über die traurige Art, wie unser Kollege zugrunde gehen mußte — auch die Sorge für seine Ehre, für die Ehre des Geschäftes, wenn Sie den Ausdruck gestatten, für die Ehre des Geschäftes, die ein Teil unserer eigenen ist, bestimmte uns, die Bitte zu unterbreiten, es möchte doch so schnell als möglich alles geschehen, was zur Sicherung der Wahrheit gefeiert werden kann. Wir sind überzeugt, daß unser Kollege makellos aus dieser Untersuchung hervorgehen wird, aber unter Umständen werden“ (Fortsetzung folgt.)

zur Hebernahme des Inventars und der Offenburger Verwaltung zusammenzutreten. Die in der Stadt stationierten französischen Truppen sind Montag vormittag feierlich abgezogen. Die Räumung der Stadt wird wahrscheinlich gegen Mittag erfolgen.

Die Verteilung der 800-Millionenanteile.

London. Die Sonderberichterstatter des „Observer“ melden, daß in den letzten Tagen der Konferenz Einvernehmen dahin erfolgt sei, daß die Verhandlungen über die Ausgabe der 800-Millionenanteile im Oktober geschlossen und daß von diesem Betrage Amerika 50 Prozent und England 1/2 der restlichen 50 Prozent anzulegen habe, während das letzte Sechstel in Deutschland, Holland, Skandinavien und der Schweiz aufgelegt werden soll.

Englische Pressestimmen.

London. Die Blätter geben ihrer Zufriedenheit über das Ergebnis der Londoner Konferenz Ausdruck. „Times“ sagt, die Konferenz hat Frankreich und Deutschland aus der kalten Atmosphäre eisiger Noten und unfreundlichen Verkehrs in eine Atmosphäre freundschaftlicher Erörterungen geführt. Es wird zwar in weiten Kreisen als bedauerlich empfunden werden, daß die Räumung des Ruhrgebiets nicht unverzüglich erfolgt. Aber man darf nicht vergessen, daß diese Frage ursprünglich gar nicht auf der Tagesordnung der Konferenz stand. Die deutschen Delegierten hätten ihre Zustimmung in Freiheit erteilt, und man müßte aufrichtig hoffen, daß ihr Parlament die Entscheidung seiner verantwortlichen Führer nicht umstoßen werde. Dann würde ihr Land wieder in die Vereinigung zurückfallen, aus der es der Dawesplan herausziehe und die Kriegsmoralität würde ihre Herrschaft über West-Europa wiedergewinnen. Die konservativen „Morning Post“ gibt der Befriedigung Ausdruck, daß das Londoner Abkommen die Befreiung Deutschlands von seinen schweren wirtschaftlichen Fesseln, sein Wiederaufstreben als starker Konkurrent auf dem Weltmarkt bedeute. „Daily Telegraph“ sagt, das Londoner Abkommen werde zweifellos scharf kritisiert werden, ganz besonders von Seiten der extremen Deutschen. Aber es bestände Anzeichen, daß die Deutschen, wenn sie es wünschten, das Tempo des französischen Abzuges beschleunigen könnten, indem sie bezüglich der Reparationen und anderer Fragen ihren guten Willen zeigten.

Im Sid-Jad.

Reiseerindrücke. — Im Sid-Jad. — Ordnung und Freiheit. — Der verurteilte Tolsch.

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Das gilt heute mehr als früher, da man eben heutzutage durch die Schnelligkeit und Vielseitigkeit des Verkehrs mehr erlebt als früher.

Die Dörfer, Berge und Seen rücken einander näher und die Menschen ebenfalls. Man lebt im Sommer mitten in einer großen Völkerwanderung, lernt Menschen aller Nationen kennen und beobachten und schaut ganz unwillkürlich in das Familienleben der Einzelnen hinein. Denn alles spielt sich in der Öffentlichkeit ab. Die Tagesfahrt läßt die Reisenden im Eisenbahnwagen von Kilometer zu Kilometer immer mehr untereinander bekannt werden, selbst wenn sie sich nicht durch Unterhaltung miteinander bekannt machen.

„Karl, stell' doch mal den Koffer richtig in die Ecke.“ — „Nein doch — dahin.“ — „Karl, läß' doch deine Kiste richtig zu.“ — „Der obere Knopf.“ — „Nein doch, der ganz oben!“ — „Gibt du noch die Willeis einstecken?“ — „Sieh' noch einmal genau nach, Karl.“ — Und der stille, gutmütige Karl tut alles, was ihm die Frau Gemahlin anheißelt. Durch den ganzen Wagen aber geht ein leises Lächeln. Ein jeder sieht Karl dabei, wie er nach jugendlicher Ebeziehung allmählich zu dem Stenographenprodukt geworden ist, als daß er sich jetzt in Freiheit dressiert vorstellt.

Ein ganz anderer Karl ist Hanschen. Nicht daß er ein Ehegatte wäre. Nein, er ist der zärtliche Waise, aber er hat ein Weibchen, das selbst den eheflüchtigsten Dagehals eheflüchtig machen würde.

„Soll ich dir ein Brotchen zurecht machen, Hanschen?“

„Nein, danke, Pappi.“ — „Sieh' mal den hohen Berg da.“ — Und Pappi schaut gebannt hin, obwohl ihr der Berg vollkommen wursig zu sein scheint. „Ja, sehr hoch“, sagt sie beständig, denn alles, was Hanschen sagt und macht, ist ihrer Meinung nach unumstößlich wahr und richtig.

„Wollen wir morgen lieber nach Salzburg oder Innsbruck fahren, Pappi?“

„Ganz, wie du willst, Hanschen.“

„Gut, um es bei ihnen dabei zu verpacken!“

Und dann am andern Fenster das Ehepaar. Er hat sich in die Ecke gesetzt und macht seinen Koffer. Sie sitzt ihm gegenüber und hält mit den Fingern die angestrichene die Heizung, die seiner Hand zu entgleiten droht. Sieh' lang, er gar zu schnarchen an. Ein unangenehmer Schlaftrunk.

„Sieh' mal, Pappi, den großen Wasserfall“, sagt verschüchtert die Waise und schüttelt ihr behutsam. Der aber brummt ärgerlich: „Laß mir mei' Ruah.“

Ich sehe im Geist die beiden dabei. Er kommt nach Mitternacht vom Statistischem heim, legt sich schwerfällig ins Bett, und in zwei Minuten schon sagt er: „Ruh' haben will, schüttelt sie ihn schütteln, und er brummt ärgerlich: „Laß mir mei' Ruah.“

Und wer ähnliche Reiseerindrücke sammeln will, der lege sich nur eine Stunde ins Sid-Jad. So, „Süßlich“ steht mit bunten Bildern an der Fassade geschrieben, genau wie in Bahnwagen von Skandinavien nach Ägypten; genau wie an dem Café am Odeonsplatz, wo die königlichen Hofgärtnerkinder in verblühten Bildern die Taten der bayerischen Herzöge und Kurfürsten preisend zeigen.

Im Sid-Jad. So, da läßt es sich Studien machen. Da lernt man die Waise Mensch erst richtig kennen. Die Reisetouren von 80 bis 100 Semestern findet man entzückend. Dem Geist macht es Spaß, neben dem Dienstmann zu sitzen, und die Unfälle auf der langen Goldbank nimmt belachend die derbe Liebeswürdigkeit eines biden Münchner Mannes hin, tut ihm aus ihrem schweren Steinkrug Beiseite und findet alles originell und gemächlich. Sie hatte sich die Ordnungszelle Bayern ganz anders vorgestellt. Allerdings, Ordnung herrscht in München wie in keiner anderen Stadt. Stramm sitzt der Berittene auf seinem Pferd und überblickt während der Verteilung. Auf dem Marienplatz, wo Autos und Elektrische sich nach allen Straßen kreuzen, dirigieren die Schulkinder streng den Verkehr, einer mit gelber Blinde am Arm steht an einer der Straßenecken, nur für die Auskünfte bestimmt. Ordnung herrscht in der Markstadt und daher auch Freiheit. Man hat dort

die Freiheit des Bolschewismus so gründlich kennen gelernt, daß man jetzt gründlich auf Ordnung hält.

Rachen muß man, wenn man von Sowjetfreiheit hört. Da hat man jetzt in Moskau Leo Tolstoi, den Edelkommunisten, verurteilt. Die Verhandlung fand in den Räumen des Senats statt. Den Vorsitz führte Frau Krupskaja, die Witwe Lenins. Der „vor 18 Jahren verstorbene Offizier der Jarenarmee, Edelmann und Gutsbesitzer Leo Tolstoi“, wurde als Verbrecher einer bürgerlichen Epoche verurteilt. Strafmäßig fiel ins Gewicht, daß er mit den herrlichen Ideen des unvergessenen Lenin nicht bekannt war. Alle seine Werke sollen konfisziert, eingestampft und zu neuem Papier umgearbeitet werden. Auf diesem neuen Papier sollen Werke von Lenin, Sinowjew, Bucharin und anderen Führern der Revolution gedruckt werden.

Wer laßt da nicht? — Bahnsinn, du siehst, und Freiheit, du bist zur Karree geworden. — Chronos.

Soiales.

Flörsheim am Main, den 20. August.

1. Feuer. Gestern nachmittag etwas nach 5 Uhr, bei Niedergang eines ziemlich heftigen Gewitters brach in einem Stall des Landwirts Herrn L. Thomas in der Kohlgrasse Feuer aus. Durch sofortiges energisches Eingreifen der Feuerwehr gelang es das Gebäude in der Hauptsache zu retten. Das Dach wurde abgedeckt, Heu und der sonstige Inhalt ausgeräumt. Ob das Feuer durch Selbstentzündung oder durch Blitzschlag entstanden ist, kann wohl niemand mit Gewißheit sagen.

— Zwei Musikkapellen werden diesmal bei der Prozession am Verlobten Tag mitwirken. Neben der Flörsheimer ist es die Mainzer Domkapelle, welche den Tag verschönen hilft. — Um die Prozession zu kürzen, gehen dieses Jahr die Teilnehmer auf beiden Seiten in Doppelreihen.

2. Eine erhebende Feier war der Gottesdienst in der kath. Pfarrkirche am letzten Sonntag anlässlich der Rückkehr der Ausgewiesenen. Hochw. Herr Kaplan Jagel hielt die Festpredigt, die von Herzen kommend bei den vollzählig anwesenden Rückkehrer das Gefühl des Dankes gegen Gott und getroste Zuversicht auslöste. Alle hatten am Morgen die hl. Sakramente empfangen. Ein frohes Te Deum schloß die würdige Feier.

Freiwillige Sanitätskolonne. Am 22. August, vor 60 Jahren wurde die Genfer Konvention abgeschlossen und das Rote Kreuz gegründet. Der Gründer desselben war ein Schweizer mit Namen Henry Dunant. Seine Hauptbewegungsgründe waren damals, als er im Jahre 1859 bei der Schlacht bei Solferino Augenzeuge war, wie auf dem Schlachtfelde Verwundete und Kranke fast ohne Hilfe, elend umkommen mußten. Es ist unsere Pflicht, dankbar den Taten in Krieg und Frieden zu gedenken, welche das Rote Kreuz in diesen 60 Jahren geleistet hat. Anlässlich dieses Jubiläums veranstaltet das deutsche Rote Kreuz in der Zeit vom 20. August bis 20. September an allen Plätzen Deutschlands Jubiläums-Veranstaltungen mit allerlei Veranstaltungen. Der Ertrag dieser Veranstaltungen dient zum Welterbau des deutschen Roten Kreuzes und seiner Zweigvereine. Die Friedensaufgaben des Roten Kreuzes dienen dem Schutze der Volksgesundheit, der Fürsorge für Leidende und Hilfsbedürftige, für Kinder und Kranke, besonders für Tuberkulose, für die Anstalten und Einrichtungen des Roten Kreuzes, für die Schwesternschaften und Sanitätskolonnen, besonders für die Versorgung der Alten. Auch hier in Flörsheim findet am kommenden Sonntag eine Veranstaltung zum Besten des Roten Kreuzes statt. Der hiesige Sportverein hat sich in liebevoller Weise bereit erklärt, am Sonntag auf dem Sportplatz verschiedene Wettspiele zum Austrage zu bringen, wozu erstklassige fremde Mannschaften sich gegenüberstellen werden. Zu diesem Zwecke werden durch die Mitglieder der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Eintrittskarten ausgegeben, welche bereits am Donnerstag im Vorverkauf zu haben sind. Hoffen wir, daß sich kein Flörsheimer anschließen wird, sich für diese Veranstaltung eine Karte zu sichern, um dadurch sein Scherlein für die gute Sache beizutragen. Der Beginn der Veranstaltung wird in der Samstagnummer bekannt gegeben. — „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“

—r. Der Genuß von Obst ist gesund. Nicht nur Kinder sondern auch die meisten Erwachsenen essen das Obst gerne. Man soll sie davon nicht zurückhalten; denn der Obstgenuß ist von gesunder, erfrischender Wirkung. Zwar zählt das Obst nicht zu den eigentlichen Nahrungsmitteln, da es nur wenig an Eiweißstoffen und Stärkemehl enthält, sondern fast zu drei Vierteln aus Wasser besteht. Seinen Wohlgeschmack und die erfrischende kühlende Wirkung verdankt das Obst neben dem Zucker ganz besonders den Fruchtsäuren. Die Schalen und Kerne müssen beim Genuß von Obst so viel als möglich entfernt werden, weil sie der Verdauung hinderlich sind und zwar nicht nur der Verdaulichkeit des Obstes, sondern auch anderer gleichzeitig genossener Nahrungsmittel. Sie hüllen nämlich das Verdauliche ein und erschweren dem Magensaft sowie den anderen Verdauungssäften den Eintritt in dasselbe. Unreifes und verfaultes Obst zu genießen ist schädlich. Gefochtes Obst ist leichter zu verdauen als ungekochtes.

—r. Das Rochusfest in Bingen wurde am vergangenen Sonntag bei günstiger Witterung in herkömmlicher Weise gefeiert. Die Besucher erfreute in diesem Jahre die schön restaurierte Pfarrkirche in Bingen und das neue Glockengeläute der Rochuskapelle das auch in dem

Weltkriege verstummet war. Die Glocken haben die selbe Größe und die gleiche Tonfülle wie das früher Geläute. Damit hat das Rheintal wieder einen neuen Schmuck erhalten.

Die Bedeutung der Gewerkschaften wird vielfach verkannt. Sie sind nicht nur Interessenvertretungen, sondern auch, ja fast noch mehr, starke Pfeiler des Wirtschaftslebens. Über diese Frage wird der Vorsitzende des G. D. A. und Mitglied des Reichswirtschaftsrats Gustav Schneider auf dem zweiten deutschen Angestellten-tag in Frankfurt a. M. (24. August) sprechen. Die Tagung findet in großem Rahmen statt. Teilnehmer aus dem ganzen Reich, dem Auslande, bekannte Sozialpolitiker und Männer des öffentlichen Lebens werden erscheinen. Auch die Behörden werden vertreten sein.

Aus der Umgegend.

Hochheim a. M., den 19. August 1924.

Heimatkunde. Freunde der Heimatkunde im weitesten Sinn seien auf eine Reihe von Heften hingewiesen, welche der Heimatverein Rüsselsheim unter dem Titel: „Die liebe Heimat“ herausgibt. Das jüngste Heft wird in Hochheim besonderem Interesse begegnen, weil es unter anderem Abhandlungen über die Geschichte der Stadt Hochheim bringt. Weiter wird darin Werden und Vergehen der bekanntesten alten keramischen Werkstätten unserer Gegend, der Porzellan- und Fayanzfabriken zu Relsbach und Flörsheim und der Porzellanmanufaktur zu Höchst behandelt. Für die Flörsheimer Fabrik sind die Lebenserinnerungen des verstorbenen Wilhelm Dienst verwerdet. Ein Aufsatz über Relsbach bringt die wechselvolle Geschichte des Ortes mit einer Abbildung des einst so stattlichen Dienburger Schlosses „Wolfsenburg“ und der sogenannten wälschen Häuser, eines Restes der ehemaligen Kolonie vertriebener Waldenser, die später meist nach Homburg und nach Walldorf überfiedelten. Verfasser ist der um die Heimatkunde der Untermaingegend hochverdiente Lehrer Sturmfels in Rüsselsheim. Das kleine Heftchen in schlichter Aufmachung enthält mehr Gutes als der Umfang vermuten läßt. Möchte es auch in Hochheim weite Verbreitung finden. Auch die 8 vorausgegangenen Hefte enthalten eine Fülle wertvoller Beobachtungen und Nachweise zur Heimatkunde unserer Umgebung. Wer im Laufe der Jahre diese Hefte mit Aufmerksamkeit gelesen hat, muß mit offenem Blick und vertieftem Verständnis durch Fluren und Ortschaften gehen, sich im Herzen gestärkt und innerlich bereichert fühlen. — Man spürt beim Durchblättern dieser lieben Hefte so recht, wieviel Gutes eine örtliche Vereinigung zur Pflege der Heimatkunde Gutes wirken kann, wenn ein tüchtiger Kenner an der Spitze steht. Der Verein nennt auch ein Heimatmuseum mit wertvollen Beständen sein eigen. Auch in Hochheim gibt es ja Freunde der Geschichte, der Naturkunde, der Volkskunde, der Kunst und Heimatpflege aber ihr Zusammenschluß fehlt noch immer und damit die schönste Möglichkeit zu wirksamer Pflege und Verbreitung dieser edlen Bestrebungen. Rüsselsheim kann uns darin ein Vorbild sein.

Aus Nah und Fern.

Zugsunfall infolge Unwetters. Der wolkbruchartige Regen, der in der letzten Nacht über Sachsen und Thüringen niederging, hat in Leipzig zu einem schweren Betriebsunfall auf der Eisenbahn geführt. Auf der Strecke Saschwitz-Engelsdorf glitten 6 Wagen bei einem plötzlichen Erdrutsch den Bahndamm hinunter, während die Lokomotive mit dem ersten Wagen weiterfuhr. Personen wurden nicht verletzt. Der Güterverkehr muß umgeleitet und für die nächste Woche eingeleist betrieuen werden. Die Unfallstelle befindet sich direkt an der Peripherie der Stadt.

Schwere Pilzvergiftungen. Eine schwere Pilzvergiftung ereignete sich in Pella u bei Reichenbach i. Schl. Ein Arbeiter Larisch hatte Pilze gesammelt, darunter auch den weißen Blättermossenschwamm, und sie der Frau des Dachdeckers Kühnel geschenkt, welche sie zum Genuß zubereitete und sie auch einer bei ihr zu Besuch weilenden Schwester, Frau Sabisch, ihren beiden Kindern und dem Larisch vorsetzte. Bald nach dem Genuß erkrankten alle an Vergiftungserscheinungen. Auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb das dreijährige Töchterchen der Frau Kühnel, während sie und ihr anderes zweijähriges Kind im Krankenhaus starben. Frau Sabisch liegt schwer krank darnieder, während Larisch, der nur eine Kostprobe zu sich genommen hatte, sich wohlbehalten befindet. Angehörige dieses traurigen Vorfalles kann nicht bringend genug davor gewarnt werden, unbekannte oder nicht giftig erscheinende Pilze zu genießen.

Festgenommene Desfrandanten. Die bei der Flema Eugen Bab und Co. angestellten Beamten Gustav Doblandt und Michael Fieger sind vor einigen Wochen unter Mitnahme von 40 000 Goldmark flüchtig gegangen. Die Desfrandanten konnten nunmehr in Mailand festgenommen werden. Es fand sich ein Betrag von rund 10 000 Mark bei ihnen vor.

Aus Gram in den Tod. Ein 17 Jahre altes Dienstmädchen aus Nabbob, das bei einer Herrschaft in Hamm tätig war, hat den Tod im Lippeskanal gesucht. Wie festgestellt wurde, ist das Mädchen in den Tod gegangen, weil sie Furcht vor den Folgen einer strafbaren Handlung hatte.

Automobilbetrug. Im Airmestage wurde in Lisdorf (Saar) ein Automobil von der Straße weg gestohlen. Es wird vermutet, daß es sich um einen Racheakt handelt, da der Dieb kaum mit dem Fahrzeug die Saargrenze verlassen kann. Innerhalb des Saargebiets kann er aber nicht fahren, da ihm die erdnungsmäßigen Papiere fehlen. Man rechnet damit, daß der Wagen mutwillig zerstört irgendwo wieder aufgefunden wird, wenn es der Polizei nicht vorher gelingt, des Täters habhaft zu werden.

Vermischtes.

500 Kinder abhandeln gekommen. Die Hingewisse, die zurzeit Neuwerk plagt, hat zu tragikomischen Szenen mannigfaltiger Art geführt. Hunderttausende waren nach dem Park und nach der Seefeste gezogen, um die Mächte im Freien anzubringen. Die Kinder, die bei der Hitze nicht schlafen konnten, spielten in der Nähe ihrer Eltern, in der Dunkelheit jedoch verließen sie sich, und als die Morgenröte über Neuwerk aufging, fanden Hunderte von Eltern fremde Kinder neben sich lagern, während die eigenen Kleinen verschwunden waren. Die Polizei hat mehr als tausend Kinder ihren Eltern zurückgeführt, aber fünfhundert Kinder wurden trotzdem noch in den Nachmittagsstunden als vermisst gemeldet. Diese große Zahl erklärt sich daraus, daß unter den Verschwundenen zahlreiche Einwanderer-Kinder sich befinden, die kein Wort englisch können.

Eine dunkle Angelegenheit. Großes Aufsehen erregt laut „F. Z.“ ein Verfahren gegen den Pfarrer Kresschmar in Schönfeld bei Dresden. Unter dem Altar der Schönfelder Schlosskirche ruhen seit Jahrhunderten die Gebeine des Adelsgeschlechtes von Friesen, ebenso auch einer Tochter Augusts des Starken und der Gräfin Cosel. Pfarrer Kresschmar hat die Särge 1908 öffnen lassen, um eine Nachprüfung vornehmen zu lassen. Gelegentlich einer neuen Beschäftigung der alten Kirchengruft wurde ein Metallarg verändert vorgefunden, und man entdeckte, daß ein Sarg herausgeschitten worden war. In dem Sarg ruhen die Gebeine eines Mitters von Friesen, bei dem man bei der ersten Graböffnung eine Halskette vorgefunden hatte, die jetzt fehlt. Bei weiterer Nachprüfung wurde im Sarge der Tochter Augusts des Starken ein wertvoller Ring vermisst. Pfarrer Kresschmar, der den Schlüssel zur Grabkammer besitzt, erklärte, nicht zu wissen, wann und von wem der Friesische Sarg erbrochen worden sei, erklärte aber, daß sich die vermissten Schmuckgegenstände in seiner Wohnung befinden, weil sie dort sicherer untergebracht seien als in den Särgen. Die Kirchenbehörde hat Kresschmar vom Amt suspendiert und gegen ihn ein Verfahren eingeleitet, ebenso auch der Staatsanwalt. Die in seiner Wohnung vorgefundenen Schmuckgegenstände sollen nur Ersatz sein.

Unterstellungen. Aus der Stationskassette in Barmen-Niddershausen wurden größere Geldsummen unterlagen. Die Untersuchung ergab, daß ein ungetreuer Beamter rund 100 000 Goldmark als Darlehen an einen Tabakgroßhändler gegeben hatte. Gestrichen besitz, von den Unterstellungen gewußt zu haben, erklärte sich aber bereit, die Summe in Raten zurückzahlen. Als die Eisenbahnverwaltung nun an ihn wegen Regelung der Zahlung herantrat, wollte er über Nacht verschwinden. Der Staatsanwalt sucht den Flüchtigen festzuziehen. Wohnung und Lager sind beschlagnahmt.

Auch in Italien schwere Wetterkatastrophen. Aus ganz Oberitalien laufen Meldungen über die Verheerungen ein, die in den Dörfern und auf den Feldern durch das Unwetter und den wolkenbrucharartigen Regen angerichtet worden sind. Die Simphonie ist bei Mortarone schwer beschädigt. Der Lago Maggiore ist dauernd im Eisigen.

Die rasenden Chausseure vor den Reichen ihrer Opfer. Die beängstigende wachsende Zahl der Unfälle, die in den amerikanischen Städten durch überhöhtes Fahren der Automobile verursacht werden, führte zu einer ungewöhnlichen Szene. Auf Befehl eines Richters wurden zehn Chausseure, die des Verkehrs gegen die Fahrordnung für schuldig befunden waren, in das städtische Leichenhaus geführt, um dort die Leichen von sieben Personen, die von Automobilen überfahren worden waren, gegenübergestellt zu werden. Der Richter ging dabei von der Auffassung aus, daß es einen beständigen Einbruch auf die Automobilfahrer machen würde, wenn ihnen die verhängnisvollen Folgen des wahnwitzigen Schnellfahrens, das in Amerika jährlich 50 000 Unfälle zur Folge hat, vor Augen geführt würden. Die Chausseure wurden vor die Leichen von fünf Männern, einer Frau und einem Kinde geführt und gezwungen, mit dem Hut in der Hand die Augen auf die Toten zu richten. Der Richter befehl ihnen dann, angesichts der Leichen zu schwören, daß sie in der Folge die Bestimmungen der Fahrordnung beachten und im gleichen Sinne auf ihre Freunde einwirken wollten.

Der Fall eines Auswanderungsschwindlers. Die Dummheit werden nicht alle! Das bezeugt mit rührender Dankbarkeit ein Auswanderungsschwindler, der von London aus mit den Decknamen W. Wellmann und Wilhelm Wechsler durch Inserate in deutschen Zeitungen Landarbeiter zur Ernte in Kanada suchte und gegen Entsendung von fünf Millionen freie Heberfahrt gegen sechs monatliche Arbeitsleistung versprach. Nachdem der Mann, der sich jetzt Alex Schwiebertz nennt, infolge der Aufmerksamkeit der deutschen Behörden der Boden in London zu heiß geworden war, hat er sich nach Rotterdam begeben und schreibt von dort in schlechtem Englisch, daß er trotz der öffentlichen Warnungen der Reichsregierung für das Auswanderungswesen von verlässlichen Deutschen bereits 50 Mark-Reisenkosten erhalten habe, daß er das Reisegeld nach Kanada für sich reichlich bekommen habe. Er könne es nicht unterlassen, allen Spendern herzlichen Gruß und Dank zu sagen. — Dieser Vorfall beweist wiederum, wie froh zu sein ist, daß die Auswanderungswilligen um Schatz, wenn sie sich jeder Auswanderungswilligen um Rat und Auskunft nur an die öffentliche Auswanderungsstelle Leipzig-Wohlitz, Friedrich-Karl-Straße 2, Sprechstunde 10—2 Uhr wendend, bei schriftlichen Anfragen Nr. 120 Gebühre befragen.

Die Schriftstellerin Eufemia v. Adlersfeld-Wallau. Verfasserin zahlreicher und beliebter Gesellschaftsromane, feierte am 18. August in München ihren 70. Geburtstag. Zu Ratibor in Schlesien als Tochter des Landwirtschafsdirektors Grafen v. Wallerstein geboren, veröffentlichte sie bereits mit 17 Jahren ihre ersten Arbeiten und gehört seitdem zu den beliebtesten Schriftstellerinnen Deutschlands.

Sport und Spiel.

Die Entwicklung des Fußballspiels.

Von Willy Frenz e. l. - Erfurt.

Woher stammt das Fußballspiel und wie alt ist es? Dies ist eine Frage, die viele beschäftigt. Das Fußballspiel ist eines der ältesten Bewegungsspiele, die es gibt; es wurde in England schon im 14. Jahrhundert betrieben. England ist somit das Mutterland des Fußballs. Von der ungeheuren Verbreitung, die das Fußballspiel gefunden hat, kann sich nur denken eine

Vorstellung machen, der selbst in dieser Bewegung steht. In England herrschte vor dem Kriege eine große Begeisterung für das Fußballspiel, so daß zu den Wettspielen um die Ligameisterschaft um den „Englischen Pokal“ sehr oft Tausende die Schaulustigen nach dem Orte des Match führten. Englische Fabrikbesitzer führten oft Anlagen, daß an Tagen, an denen große Wettspiele stattfanden — die Engländer spielten aus religiösen Gründen Sonntags nicht — zahllose Arbeiter einfach ihre Arbeit im Stiche ließen, um den Spielen zuzusehen. Die durchschnittliche Zuschauerzahl betrug in diesen Kämpfen 25 000. Bei dem Entscheidungsspiel um den „Englischen Pokal“ im Jahre 1905, welches im Londoner Kristallpalast stattfand, waren nicht weniger als 105 000 Zuschauer anwesend.

Es war ohne weiteres klar, daß das Fußballspiel auch im Deutschland seine Anhänger fand. Zwar hat es auch eine überaus rasche Verbreitung gefunden, aber mit dem Mutterlande England konnte man keinen Vergleich anfangen. Während sich die Anhänger auf jedem freien Platz sammelten, erkannten viele, daß dies nicht so weitergehen konnte und gründeten Vereine. Dies war im Anfang der achtziger Jahre. Bald darauf schlossen sie sich zu lokalen Verbänden zusammen, aber erst im Jahre 1899 gelegentlich des Deutschen Sportfestes in Leipzig zum Besten des Deutschen Patriotenbundes wurde der „Deutsche Fußballverband“ gegründet. Ihm gehörten am 15. Mai 1904 214 Vereine mit 8500 Mitgliedern an. Jetzt umfaßt der Bund das ganze Deutsche Reich. Nach englischen Mustern hat er die Spielregeln festgelegt und überwacht ihre Ausführungen bei den Spielen. Wenn auch bei einzelnen wichtigen Spielen nicht so große Zuschauerzahlen zu verzeichnen waren wie in England, so sah man es aber doch deutlich, daß von Jahr zu Jahr das Interesse für das Fußballspiel immer größer wurde. Während bei den Entscheidungsspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft durchschnittlich 2000—3000 Zuschauer anwesend waren, brachte man es bei dem Entscheidungsspiel 1911 in Dresden auf 12 000 Zuschauer. Und heute? 40 000 bis 60 000 Zuschauer durchschnittlich sind keine Seltenheit mehr.

Was sind nun die Gründe dafür, daß das Fußballspiel einen so schnellen Aufstieg genommen hat? Es ist ein Spiel, bei dem Gesundheit, Kraft und Entschlossenheit eine bedeutende Rolle spielen. Es kann unter seinen Anhängern keine verzärtelten und empfindlichen Menschen brauchen; es läßt seinen Freunden die Freude am Kampf und Sieg unmittelbarer empfinden als mancher andere Sport. Wer möchte die Jugend tadeln, wenn sie an solchem Tun Gefallen findet? Im größten Vorwärtseilen kam der Krieg und hemmte die Entwicklung. Aber er brachte es nicht fertig, daß das Fußballspiel zugrunde ging. Stärker denn je setzte die Bewegung nach dem Kriege ein. Die Vereine vergrößerten sich und, was die Hauptsache war, auch die Zuschauerzahl. Wir sehen also, daß nicht allein in England, sondern auch in Deutschland im Laufe der Zeiten sich das Fußballspiel aus kleinen Anfängen heraus zu einer großen Macht emporgearbeitet hat.

(:) Undine-Herbst-Wettrennen. Der Regattaausschuß der Offenbacher Rudergesellschaft Undine wird das 7. Undine-Herbst-Wettrennen, das in den letzten Jahren in sportlicher Beziehung zu einer gewissen Bedeutung gelangt ist, am Sonntag, 14. September, veranstalten. Im Rahmen dieser Regatta, die 12 Rennen im Einer, Bieger und Achter umfaßt, wird ein Gast-Bieger, offen für Ruderer, die auf einer offenen Regatta noch nicht gefiegt haben, und ein Achter, offen für Ruderer, die im Jahre 1924 im Achter nicht erfolgreich waren, ausgetragen. Beide Gastrennen werden in Rennduellen gefahren.

::: Länderkampf Deutschland — Schweden. Am 31. August gelangt im Deutschen Stadion zu Berlin der Länderkampf zwischen den Fußballmannschaften von Deutschland und Schweden zum Austrag. Die sportlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern waren stets die besten, aber trotzdem haben sich die beiden Ländermannschaften erst zweimal gegenübergefunden und zwar vor 13 Jahren. Am 18. Juni 1911 in Stockholm siegte Deutschland 4:2, am 29. Oktober des gleichen Jahres in Hamburg Schweden mit 3:1. Die Vertretung der deutschen Interessen in dem Kampf hat der Hauptspielausschuß des DFB. folgenden Spielern übertragen: Kühn (Nord-Nordwest-Berlin); Müller, Risse (beide Hamburg); Eschenlohr (Tennis Borussia-Berlin), Lang (Tennis Borussia-Berlin), Schumann (Vorwärts-Berlin), Leib (Dresden), Reismann (Dresden), Harber, Hartmann (Hamburg), Paulsen (Leipzig).

::: Billige Jährlinge. Bei der Versteigerung der Jährlinge des österreichischen Staatsgestüts Bieleburg, die seit Jahren deutsche Interessenten anlockt, wurde ein Anlauf für deutsche Rechnung gemacht, und zwar erhand Herr E. Israel die Fuchsstute v. San Gennaro-Mobile für 15 Millionen Kronen (900 M.). Der teuerste Jährling wurde von Baron Rothchild mit 85 Millionen (5000 M.) bezahlt. Die meisten Jährlinge brachten 400 bis 1000 M., der Gesamtdurchschnitt belief sich auf etwa 1800 M..

* Ein merkwürdiger Tierkampf. In Landsberg an der Warthe erlangte ein in Gefangenschaft gehaltenes Mäusebussard plötzlich die Freiheit und flog auf das Dach eines Hauses in der Nachbarstraße. Kaum hatte sich das Tier dort niedergelassen, da erschienen im geschlossenen Zuge Krähen, die ihren Kopf auf dem Turm der Marienkirche besaßen mit lautem Getöse und begannen sofort den Bussard, den sie für einen Feind hielten, mit kräftigen Flügelschlägen und Krallen zu bearbeiten, so daß der Angegriffene erhebliche Verletzungen davontrug. Hierauf nahmen die Krähen in einer langen Reihe auf dem Dachstuhl Platz und beobachteten den Bekämpften genau. Da, eine Krähe hatte sogar auf einem näher stehenden Schornstein gewissermaßen als Vorhut Platz genommen. Sobald der Bussard den Versuch machte, sich zu erheben, stürzten sie sich von neuem auf ihn. Schließlich gelang es einem Hausbewohner das fast flügellose Tier einzufangen und von seinen Feinden zu befreien.

Mittheilungen.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Die Sprechstunden des Katasteramts in Hochheim in Grundvermögenssteuer- und Hauszinssteuerangelegenheiten sind künftig nur Montags und Freitags vormittags von 8^{1/2} bis 12 Uhr.

Betr.: Gewerbelapitalsteuer-Erklärung.

Die öffentliche Aufforderung Nr. 171 in den Kreisblatt-Nummern 133 und 134 vom 12. und 13. Juni ds. Js. wird hiermit in Erinnerung gebracht und ganz besonders auf die dabei angezogenen Strafbestimmungen verwiesen. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß zu dem Gewerbelapital auch der kapitalisierte Miet- und Pachtzins (Miet- und Pachtwert) gehört. Soweit die Abgabe bis jetzt nicht geschähen ist, hat die Einreichung der Gewerbelapitalsteuer-Erklärung sofort zu erfolgen.

Flörsheim a. M., den 20. August 1924.

Der Bürgermeister: Laud.

Betr.: Schulverschäumnisse.

Auf Grund des Gesetzes über Bestrafung der Schulverschäumnisse vom 14. Juni 1924 ordnet die Regierung folgendes an:

Wird ein Schulverschäumnis nicht in ausreichender Weise und auf Befehl des Schulleiters durch Beibringung eines ärztlichen Zeugnisses spätestens nach 3 Tagen entschuldigt, so ist eine Geldstrafe von 50 G.-Pfg. bis zu 25 G.-M. für den einzelnen Schulverschäumnisfall verurteilt.

Flörsheim a. M., den 19. August 1924.

Breß, Rektor

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst

Donnerstag 6.30 Uhr Segensamt statt Jahramt für den gefallenen Johann Josef Schleibt.
Freitag 6.30 Uhr 3. Seelenamt für Marg. Vogel, geb. Dörhöfer.
4.30 Uhr Beichtgelegenheit, besonders für Kinder, wozu schon ein fremder Beichtvater erscheint.
Samstag 8 Uhr hl. Messe für Marg. Geis, Eltern und Bruder (Krankenhaus). 6.30 Uhr Amt für Elisabeth Metz und Sohn Paul, 3 Uhr Beicht.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag den 23. August 1924. Sabbat: Ekeu.

7.00 Uhr Vorabendgottesdienst.
9.00 Uhr Morgengottesdienst.
3.00 Uhr Nachmittagsgottesdienst.
8.15 Uhr Sabbatausgang.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 21. ds. Mts., vormittags von 9 bis 12 Uhr und mittags von 1 bis 5 Uhr werden die Beiträge der Allg. Ortskrankenkasse Hochheim im Frankfurter Hof, Filiale, gehoben.

Die Kontoauszüge für die Herren Arbeitgeber können bei mir in Empfang genommen werden.

Die Filialleitung.

Franz Breckheimer.

Schöne große

Einmachmirabellen und Reineclauden

pro Pfund 15 Pfennig zu verkaufen.

Krämer-Rüch, Bad Weilbach.

Bringe

meine Schlosserei, Reparatur an Kochgeschirr etc.

in empfehlende Erinnerung.

Kaspar Hoffmann, Hochheimerstr. 38.

Violin-Unterricht

für Anfänger erteilt
Räh. im Verlag.

Ein möbliertes

Zimmer

mit Kost und Logie zu vermieten. Räh. im Verlag.

Eine Partie schöne

5-wöchentliche

Fertel

abzugeben.

Allee 11.

Kopfläuse

beseitigt radikal

„Haarelement“. Reinigt und erfrischt vorzüglich die Kopfhaut. Entfernt die lästigen Schuppen.

Zu haben bei: Med. Drogerie Hch. Schmitt.

Laden gegen Abstand gesucht.

Offerten find unt. W.C. zu richten an den Verlag.

Feiertagsangebot

1a Blütenmehl Pfund	20 Pfg.
Allerfeinstes Blütenmehl Pfd.	23 Pfg.
Zucker: Kristall	43 "
" gemahlen	45 "
" Würfel	52 "
Schmalz	90 "
Kokosfett: lose	60 "
Kokosfett: in Tafeln	65 "
Margarine	62 "
Margarine Senta-hochfein	72 "
Margarine Senta-Gold	86 "
Margarine Tomor	82 "

Feinste Weintrauben

per Pfd. 50 Pfg.

Backpulver Oetkers Paket	8 Pfg.
Vanillzucker	6 "
Rosinen	1/4 Pfd. 25 "
Sultaninen	1/4 " 30 "
Korinthen	1/4 " 25 "
Mandeln	1/4 " 45 "
Kond. gez. Vollmilch p. Dose	55 "
Kond. ungez. Vollmilch Dose	45 "

Breiswerte Eier

10 Stck. 1.28 Mk.
schwere Eier, 10 Stck 1.48 Mk.

„Latschas Spezialität“:

Senta Bohnenkaffee

stets frisch gebrannt
Pfd. 2.80 3.40 u. 4 Mk.

Kakao garant. rein Pfd. 70 Pfg. 1.20 Mk.
Tee 1/10 Pfd. Pack. 44 u. 58 Pfg.

Frische Tafel-Butter

per Pfd. 2.30 Mk.

J. Latscha

A.-G. Telefon 69 Flörsheim.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler,
das Postamt oder unmittelbar der Verlag der Meggendorfer Blätter J. L. Schreiber München.

◆ Inserieren bringt Gewinn. ◆

Wir vergüten

bis zu 50 Km. Entfernung auswärts wohnenden Käufern beim Einkauf von 10 Mk. an die Reise III. Klasse nach Wiesbaden.
Personalausweis gilt als Legitimation.

Wir bringen

die gekauften Waren mit Schnell-Liefers durch unseren Zustelldienst frei ins Haus.

Blumenthal Wiesbaden

Größtes Kaufhaus für alle Bedarfs- u. Luxusartikel.



KOSMOS
Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für jedermann eine
billigen und guten
Lesestoff
Belehrend - Unterhaltend
Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von
nur Gm. 1.25
jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 große illustrierte Schulhefte sowie 4 Preisverlosungen beim Band aller Kennzeichenleistungen
Ausland: Jedes Buch und jede Zeitschrift oder bei der Gesellschaft des Kosmos, Stuttgart Prospekt kostenlos

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Fabrikneue Schreib-Maschinen!

„Thuringia“ statt 240 Mk. = 180 Goldmark.
„Deutschland“ statt 360 Mk. = 270 Goldmark.
„Kontor“ statt 420 Mk. = 315 Goldmark.
bei Anzahlung und monatliche Teilzahlung.
(Offerte freibleibend.)

Näheres zu erfahren im Verlag dieses Blattes

Fahrplan.

ab 1. Juni 1924.
(Ohne Gewähr.)

Von Flörsheim nach Wiesbaden:

Vormittags: 545 615 720 813 1136
Nachmittags: 120 219 328 457 550 626 748 828 1009 1143

Von Flörsheim nach Frankfurt:

Vormittags: 425 522 613 544 607 728 813 915 1057
Nachmittags: 1243 158 339 507 642 832 1004 1113

Das beste Geschäft

ist die Aufgabe eines kleinen Inserats in unserer „Flörsheimer Zeitung“ denn sie wird in jeder Familie gelesen.

Stellen-Anzeigen

(Angebote oder Gesuche), Pensionatsangeboten und Gesuche usw. für den Personal-Anzeiger des Daheim vermittelt zu Originalpreisen prompt d. Verlag J. Dreierbach, Flörsheim. Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 60 Pfg. für die einseitige Druck-Zeile (7 Silben), bei Stellen-Gesuchen nur 40 Pfg. Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weitbekannter wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Plattziegel

und

Dachpappe

empfiehlt

Seb. Hartmann

Kohlenhandlung.

Gegen Keuchhusten, Asthma, Kehlkopf- und Bronchial-Katarrh das beste Mittel:

Thymusil

Apothek Flörsheim.

Stenografenverein

„Gabelberger.“
Freitag Abend pünktlich 8 Uhr Übungsstunde.
Der Vorstand.

VIEHWOHL!

bestes Vieh-Streupulver gegen Ungeziefer bei Tieren.
Zu haben bei:
Med. Drogerie Hch. Schmitt.

Schlafzimmer

(Marmorpl.) Kirschbaumholz, im Werte von Mk. 450.— (mit Matratzen) abzugeben. Dasselbst Sofa, Bücherregal, Ausziehtisch, mit 4 Stühlen, Küchenschrank, Küchentisch, sowie Kochgeschirre, Schüsseln und dergleichen preiswert

zu verkaufen

Näheres im Verlag.

Empfehle mich im

Fliesen

Marg. Mehrfeld
Untermainstraße 21.

Bei Kopfschmerzen

helfen prompt Dr. Baileys Kopfschmerzmittel. Zu haben bei:
Med. Drogerie Hch. Schmitt.

Man nehme

zur Wasche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein.
Man nehme

Henko

als Zusatzmittel — —
die Kosten verringern sich um ein Drittel!

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Reife

Zweitschen und Mirabellen

verkauft

P. Grundhöfer,
Bad-Weilbach.

Gute weiche

Eßbirnen u. Nespel

per Pfund 10 Pfg. sowie
Reinklauden Mirabellen u.
Aprikosen per Pfund 30 Pfg.
empfiehlt

Jos. Michel, Flörsheim
Bleichstraße 11.

Herren- und Damenräder
in großer Auswahl und jeder
Preislage. Ersatzteile aller Art
Reparaturen.

Fahrradhaus Michel
Mainz, Gartenfeldstraße 6.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und preiswert

H. Dreisbach